

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagsschule

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]:
Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 253-256. - (Jahrbuch
Ganztagsschule; 2006)



Quellenangabe/ Reference:

Verband der Waldorfschulen: Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagsschule - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 253-256 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-50021 - DOI: 10.25656/01:5002

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-50021>

<https://doi.org/10.25656/01:5002>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

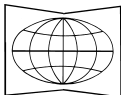
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2006

Schulkooperationen

Mit Beiträgen von

Stefan Appel, Ralf Augsburg,
Karin Beher, Astrid-Sabine Busse,
Thomas Coelen, Ulrich Deinet,
Hans Haenisch, Wolfgang Harder,
Claudia Hermens, Ulrich Herrmann,
Katrín Höhmann, Heinz Günter
Holtappels, Peter Hottaß, Maria Icking,
Michael Klein-Landeck, Jens Lipski,
Gabriele Nordt, Rolf Richter, Georg Rutz,
Elisabeth Schlemmer, Thomas Schnetzer,
Uwe Schulz, Friedrich Schweitzer,
Guido Seelmann-Eggebert, Stefan Sell,
Karlheinz Thimm, Dieter Wunder,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2005

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenankunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Spezialekataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung
der Firma Wehrfritz.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-89974180-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 6

Leitthema: Schulkooperationen

Ulrich Deinert/Maria Icking

Schule in Kooperation – mit der Jugendhilfe und mit weiteren Partnern im Sozialraum 9

Karlheinz Thimm

Ganztagspädagogik in der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Perspektiven der Jugendhilfe 21

Jens Lipski

Neue Lernkultur durch Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Akteuren? 38

Berichte aus den Bundesländern

Karin Beher/Hans Haenisch/Claudia Hermens/Gabriele Nordt/Uwe Schulz

Die offene Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen 44

Guido Seelmann-Eggebert

Ganztagschulen in Hessen zwischen Anspruch und Wirklichkeit 54

Pädagogische Grundlagen

Wolfgang Harder

„Du musst dein Leben ändern“ oder: Wie wünschenswert ist die Ganztagschule? 64

Ulrich Herrmann

Ganztagschule: Rückwege aus Entfremdungen? Schulpädagogische Aspekte der Trennungsfolgen und Re-Integrationsgewinne von Lehrer-Lehrtätigkeit und Schüler-Lernarbeit 73

<i>Friedrich Schweitzer</i> Ganztagsschule und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen	84
<i>Elisabeth Schlemmer</i> Schwierige Familienbiografien von Kindern – ein Fall für die Ganztagschule?	91
<i>Stefan Appel</i> Der Ganztagschultest	100
<i>Stefan Sell</i> Das Management von ganztägigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen – neue Anforderungen an das Leitungspersonal	108
 Praxis	
<i>Astrid-Sabine Busse</i> Die Grundschule in der Köllnischen Heide – ein Lebensraum für Kinder	120
<i>Guido Seelmann-Eggebert</i> Mittagessen an Ganztagschulen – das Versorgungskonzept an der IGS Hermann-Ehlers-Schule in Wiesbaden	130
<i>Peter Hottaß</i> Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule	139
<i>Michael Klein-Landeck</i> Filmbesprechung „Treibhäuser der Zukunft“	148
<i>Stefan Appel</i> Das Lernatelier – eine Lernlandschaft in der Ganztagschule	151
 Wissenschaft und Forschung	
<i>Dieter Wunder</i> Die Ausbreitung der Ganztagschule in Deutschland beruht auf unsicheren Grundlagen	156
<i>Katrin Höhmann/Heinz Günter Holtappels/Thomas Schmetzer</i> Ganztagschule in verschiedenen Organisationsformen – Forschungsergebnisse einer bundesweiten Schulleitungsbefragung	169
<i>Thomas Coelen</i> Synopsis ganztägiger Bildungssysteme (Teil 2 zum Beitrag im Jahrbuch 2005)	187

Nachrichten

Peer Zickgraf

Bericht über den Ganztagsschulkongress zum Begleitprogramm
„Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ am 17. und 18. September 2004 201

Rolf Richter/Georg Rutz

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung
des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.
17.-19. November 2004 in Essen 207

Ralf Augsburg

„Lebenskompetenz als zentrales Lernziel“
12. Jugendhilfetag vom 2. bis 4. Juni 2004 in Osnabrück 218

Georg Rutz

50 Jahre Ganztagsschulverband. Gemeinnützige Gesellschaft
Tagesheimschule e.V. Frankfurt 223

Stellungnahmen/Empfehlungen

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Mehr Zeit für Kinder: Von der Stundenschule zur Ganztagsgrundschule 231

EKD

Ganztagschule – in guter Form! 235

AK GEM

Stellungnahme des Arbeitskreises Gemeinsame Erziehung behinderter
und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM) zur
Berliner Ganztagschulentwicklung 248

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagschule 253

Bundesjugendkuratorium

Neue Bildungsorte für Kinder und Jugendliche 257

Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) 276

GGT-Beitrittsformular 279

Autorinnen und Autoren 281

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagschule

Mit heute fast 200 Schulen in Deutschland und weltweit über 700 gehören die Freien Waldorf- oder Rudolf-Steiner-Schulen zu den erfolgreichsten pädagogischen Unternehmungen, die ihre Impulse dem reformpädagogischen Aufbruch des beginnenden 20. Jahrhundert verdanken. Seit der Gründung der ersten Waldorfschule im Jahre 1919 steht ihr Konzept in dem Spannungsfeld zwischen der Orientierung an den Entwicklungsgesetzen der Kinder und Jugendlichen einerseits und dem Nachweis, eine aktuelle Antwort auf jeweiligen Erfordernisse zu sein, andererseits.

Viele Elemente der Waldorfpraxis haben, meist ohne Quellenangabe, Eingang in das staatlich getragene Schulwesen gefunden: Gutachten-Zeugnisse (in den unteren Klassen), Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1, Projekt- und fachübergreifender Unterricht, um nur einige zu nennen. Um die Heterogenität der Lerngruppen zu gewährleisten, wird an den Waldorfschulen auf Auslese und Sitzenbleiben verzichtet. Es gibt ein breites verpflichtendes Spektrum an Unterrichtsfächern, das eine Vielfalt von künstlerisch-handwerklichen Aktivitäten umfasst. Der Wechsel zwischen diesen und intellektuell anspruchsvolleren Fächern erleichtert eine hygienische Gestaltung des Tageslaufs. Der Unterricht in Epochen, in denen ein Fach über mehrere Wochen jeden Morgen in einer verlängerten, in sich gegliederten Doppelstunde unterrichtet wird, unterstützt dies ebenso. Dadurch wird eine lediglich nach pragmatischen Gesichtspunkten verlaufende bunte Folge von Stunden der unterschiedlichsten Fächer weitgehend vermieden, die Rudolf Steiner, der Begründer der ersten Waldorfschule, als eine „Mördergrube für alles dasjenige, was wahrhafte Pädagogik ist,“¹ bezeichnete.

Die Rhythmisierung der schulischen Aktivitäten, eingebettet in den Tages-, Wochen- und Jahreslauf stellt ein wichtiges Mittel dar, die Einbeziehung des „ganzen Menschen“ in den Lern- und Entwicklungsprozess zu erleichtern. Jahreszeiten und Jahresfeste spielen an Waldorfschulen für die Gliederung des Schuljahres eine wichtige, altersspezifisch differenzierte Rolle. In der allgemeinen pädagogischen Debatte fällt auf, dass inzwischen als autoritär verpönte Ritualisierungen in ihrer förderlichen Wirkung wieder anerkannt werden. Steiners pädagogisch begründete Vision einer Schule bezieht den Tageslauf mit seinen verschiedenen Zeitqualitäten und den Biorhythmus des Menschen mit ein. Er ging sogar so weit, jedem Fachgebiet „seine“ Zeit der besten Wirksamkeit zuzuordnen.

Gerade diese Praxis der unterschiedlichen Anforderungen und Anregungen bildet eine wesentliche Voraussetzung dafür, um unterschiedlich begabte Kinder in einer Lerngruppe gemeinsam fördern zu können. Zu diesem „Gesamtpaket“ gehören auch viele Elemente der Waldorfpädagogik, die heute als Merkmale der Ganztagschule neue Bedeutung erhalten:

- Der Wandel im Rollenselbstverständnis von Frauen bzw. Müttern prägt verstärkt auch die Erwartungen gegenüber Waldorfschulen. War die „Betreuung“ von Kindern vor Jahrzehnten ein fast zu vernachlässigendes Thema und schul-eigene Horte vielfach eher geduldete Provisorien, so stellt heute die oft „Warte-klasse“ genannte Einrichtung und eine Hausaufgabenbetreuung das Minimum für jüngere Schüler mit frühem Unterrichtschluss oder mit Nachmittagsunter-richt dar. Horte sind heute ebenfalls an vielen Schulen angegliedert. Für die neu gegründeten Waldorfschulen im Osten Deutschlands war die organisatorische und pädagogische Einbeziehung des Nachmittags selbstverständlich.
- Ein verlässlicher Unterrichtsbeginn ist in allen Waldorfschulen gewährleistet: Täglich beginnt der Unterricht für alle Klassen (Klasse 1-13) um 8 Uhr, sogar jahrelang (meist Klasse 1-6 oder 8) mit täglich demselben Lehrer. Noch in den Klassen 9-13 setzt sich durch den Epochenunterricht zum Unterrichtsbeginn die personelle Stabilität über jeweils etwa drei Wochen fort.
- Die Stundenplangestaltung ist auch an Waldorfschulen stark von Sachzwängen geprägt. Soweit irgend möglich werden jedoch die von Steiner empfohlenen und empirisch vielfach belegten sinnvollen Anordnungen von Unterrichtsfächern im Stundenplan berücksichtigt.
- Der umfangreiche Pflichtunterricht, zu dem auch die vielfältigen künstlerisch-handwerklichen Kurse zählen, macht die Verlegung der Stunden in den Nach-mittag notwendig (oft zwei- bis dreimal die Woche ab 7. Klasse). Ab der 9./10. Klasse kommen viele Waldorfschüler auf 38 oder gar 40 Wochenstunden, Unterricht an drei bis vier Nachmittagen ist daher in diesem Alter die Regel.
- In der Regel wird ein differenzierter, kostenloser Förderunterricht (Übungsstun-den, Hausaufgabenhilfe, Bewegungs-, Sprach-, Maltherapie) kostenlos angeboten.
- Der meist große Einzugsbereich der Schulen mit entsprechend langen Schulwe-gen für die Schüler und der häufige Nachmittagsunterricht haben an fast allen Schulen zur Einrichtung eines warmen Mittagstisches geführt.
- Von großer Bedeutung sind auch die vielfältigen sozialen Aktivitäten. Sie reichen von der Pflege des Schulgartens und der Gebäude über Klassen-Patenschaften mit Schulen aus Entwicklungsländern bis zur Vorbereitung der zahlreichen Feste und Feiern, Theater- und Musikaufführungen. So verbringen viele Schüler einen großen Teil des Tages bis in den Abend hinein in der Schule.
- Die bewusste ästhetische Gestaltung des Schulbereichs durch eine besondere Architektur, die sorgfältige, umweltbewusste Wahl von Farbe und Material sowie der künstlerische Schmuck laden zum Aufenthalt ein.

- Ein vielfältiges Raumangebot (Schulgarten, Sport- und Spielflächen, Festsaal, Labors und Werkstätten, Schulküche und Bibliothek, Schüler-Café und Aufenthaltsräume) ist erforderlich.
- Die persönliche Zuwendung durch ein günstiges Lehrer-Schüler-Verhältnis (1:13) und die zahlreichen in der Schule engagierten Eltern verbreiten „menschliche Wärme“.

Damit haben die Waldorfschulen sich vielfach dem allgemein gängigen Typus der Ganztagschule angenähert, ohne dass dies vormals eine explizite Absicht war. Abgesehen davon sind zahlreiche Waldorfschulen im Ausland gemäß der Schulstruktur des jeweiligen Landes eine Ganztagschule, was die Vereinbarkeit der Konzepte unterstreicht.

Diese bereits vollzogene Annäherung hat für viele Waldorfschulen die erfolgreiche Beantragung von Fördermitteln aus dem IZBB-Programm der Bundesregierung erleichtert. Im Rahmen der Vorgaben der staatlichen Förderprogramme konnten vorhandene Provisorien zu Ende gedacht und sinnvolle Abrundungen des Konzepts in Angriff genommen werden. Darüber hinaus haben zahlreiche Waldorfschulen ihre eigene Schulgestalt neu überdacht und durch ein explizites Ganztagsangebot ergänzt. Dort wo Schulen unter der offiziellen Bezeichnung Ganztagschule firmieren, handelt es sich meist um den ungebundenen oder offenen Typus.

Diese Schulen werden auch intern danach befragt, was sie zu „Waldorf“-Ganztagschulen macht. Gemäß dem Anspruch, sich in der Gestaltung der Schule und des Unterrichts im Wesentlichen an pädagogischen Notwendigkeiten zu orientieren, kommt dem auch an Waldorfschulen vorhandenem Betreuungsbedarf nur eine nebeneordnete Bedeutung zu. Im Vordergrund steht die Frage, wie man heutige Kinder in ihrem Lernen auf fachlichem, praktischem und sozialem Gebiet so unterstützen kann, dass sie sich, auch bei insgesamt widrigeren Umweltbedingungen, auf Inhalte und Prozesse ohne äußeren (Noten-)Druck einlassen können. Welche formalen und informellen Lern- und Begegnungsformen bilden die Grundvoraussetzungen dafür? Wie kann durch den Wechsel von Pflicht- und Wahlveranstaltungen, von Gruppen- und Einzelaktivitäten, von eher kognitiven und kreativen Anforderungen usw. die Bereitschaft zur Mitwirkung der Schüler/innen stimuliert, die wachsende Eigenverantwortlichkeit angeregt werden?

Zum pädagogischen Leitmotiv Rhythmisierung tritt noch der nicht zu unterschätzende Aspekt der Identifikation mit der Einrichtung und den Mitgliedern einer überschaubaren Schulgemeinschaft (Waldorfschulen sind ein- bis zweizügig). Die langjährige Zugehörigkeit zu derselben Lerngruppe (von der ersten bis zur zwölften Klasse in demselben Klassenverband) und das Engagement der Eltern, die mit den Lehrkräften im Trägerverein der Schule vereint das Wohlergehen der Schule mit verantworten, erleichtern Kindern und Jugendlichen, sich stärker als üblich mit „ihrer“ Schule zu verbinden.

Die mit den zuvor genannten Elementen erhoffte Dichte, Variabilität und Verbindlichkeit der Beziehungen und Lernbedingungen im erweiterten Schul- bzw. Ganztagsschulbetrieb stehen bislang an einigen Schulstandorten in einem Spannungsverhältnis zu den möglicherweise im „Waldorfzusammenhang“ verstärkt anzutreffenden Familienkulturen, in denen z.B. der häusliche Mittagstisch noch ermöglicht wird und die Anwesenheit von mindestens einer erwachsenen Bezugsperson die Normalität darstellt. Anstatt im konfrontativen „Entweder – Oder“ zu verharren, stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit elterliche Kapazitäten und Kompetenzen in die Gesamtkonzeption der Schule integriert werden können.

Die Eigeninitiative aller Beteiligten ist die entscheidende Kraft, die allerdings unabdingbar an die Selbständigkeit gebunden ist. Hier profitieren die Freien Waldorfschulen von ihrer weitgehenden Schulautonomie. In der Regel von Eltern gegründet, haben sie seit ihrer Entstehung vor 85 Jahren vielerlei Formen einer Beteiligung von Eltern entwickelt: Neben der Mitwirkung bei Festen, Klassenfahrten und Praktika gibt es vor allem die kontinuierlichen Formen der Mitverantwortung. Im Vorstand des Schulträgersvereins, bei der Öffentlichkeitsarbeit, in pädagogischen Studiengruppen oder als Klassenhelfer, bei der Durchführung von Förder- oder Freizeitkursen. Auch bei der Betreuung der Bücherei, zum Betrieb der Schulküche oder eines Cafés, in Schulchor und Orchester, bei Theateraufführungen arbeiten Eltern, Lehrer und Schüler zusammen.

In dem komplexeren Sozialzusammenhang der ganztägigen Einrichtung verändert sich auch die Rolle von Schülern und Lehrern. Wenn sich die Schule in einen „Campus“ mit vielfältigen, sich über den Tag erstreckenden Angeboten und Notwendigkeiten verwandelt, ist die pädagogische Argumentation von besonderer Bedeutung. Dies erfordert auch ein verändertes Selbstverständnis der Pädagogen, die sich auch an Waldorfschulen von der „Mittags-wegrenn-Schule“ verabschieden müssen. Hierzu wird in Zukunft gehören, dass Lehrer ihren Arbeitsplatz Schule umfassender verstehen, was auch die Schaffung von Lehrerarbeitsplätzen inklusive Bibliothek und Sozialräumlichkeiten in der Schule bedeutet. Die Schulen werden, wie viele Waldorfschulen schon heute, dann sieben Tage in der Woche von morgens bis abends belebt sein. Die Grenzen zwischen Leben (Freizeit) und Arbeiten (Lernen, Schule) werden dann zerfließen zu Gunsten eines ganzheitlichen „Leben-Lernens“, der besten Vorbereitung auf das allseits angestrebte lebenslange Lernen.

Walter Hiller, Geschäftsführer des Bundes der Freien Waldorfschulen

Anmerkung

R. Steiner: Neuorientierung des Erziehungswesens im Sinne eines freien Geisteslebens; Drei Vorträge über Volkspädagogik; Vortrag vom 01.06.1919;